

Am 16-06-2014 11:25, schrieb Marlies Wegner:

Liebe Frau Blömer,
hier in Kürze meine Antworten.
Herzlichen Gruß
aus Celle
Marlies Wegner

-----Ursprüngliche Nachricht-----

Von: Elisabeth Blömer [mailto:bloemer@lkclp.de]

Gesendet: Freitag, 13. Juni 2014 09:40

An: marlies.wegner@hospiz-haus-celle.de

Betreff: Überlegungen für die Einrichtung eines stationären Hospizes
im Landkreis Cloppenburg

Sehr geehrte Frau Wegner,

vielen Dank für das Telefonat von gestern. Schade, dass Sie es zeitlich nicht einrichten können, die genannten Termine, den 18.06.14 und den 17.07.14, in unserem Hause wahrzunehmen. Daher stelle ich meine Frage, wie verabredet, auf diesem Wege.

1. Wie viele Gäste müssen jährlich einkalkuliert werden, um ein Hospiz wirtschaftlich zu führen?

Ein Hospiz muss mind. 8 Betten haben. Wenn sie 8 x 365 Tage rechnen haben sie 2920 mögliche Belegungstage. Bei einer Verweildauer von 21 Tagen ergeben sich 139 mögliche Aufnahmen, bei einer Verweildauer von 17 Tagen (was eher realistisch ist) 171 mögliche Aufnahmen. Sie werden allerdings nie eine 100% Auslastung erreichen, daher werden sie zwischen 120 und 150 Patienten im Jahr brauchen. Die KK gehen von einer Belegung von 80% aus, um wirtschaftlich auszukommen sollten sie von einer mind. 85% Belegung ausgehen.

2. Wie sieht aktuell die zugrunde zu legende Verweildauer in einem Hospiz aus?

Zwischen 17 und 21 Tagen bei uns liegt der Median bei 9 Tagen.

3. In welcher Höhe liegen die von den Krankenkassen in Niedersachsen gewährten Pflegesätze?

Wir sprechen von Bedarfssätzen, diese liegen zwischen 220 und 320 €.

4. Haben Sie Informationen über die Auslastung der in den angrenzenden Bereichen des Landkreises Cloppenburg liegenden Hospize Oldenburg, Westerstede, Leer, Dinklage, Osnabrück, Ganderkesee und Thuine (gerade erst eröffnet)?

Konkret nicht!

5. Sind Ihnen auch sonstige Planungen hinsichtlich der Einrichtung eines stationären Hospizes aus dem Bereich nordwestliches Niedersachsen bekannt?

6. Ist der von der DGP seinerzeit zugrunde gelegte Bedarfsanhalt von 2 Plätzen auf 100 000 EW aus Ihrer Sicht noch aktuell?

Ja, es gibt keine anderen Bedarfsgrundlagen.

7. Die Umfrage an die SAPV hatte seinerzeit bzgl. des Sterbeortes ergeben, dass ein großer Anteil der mit SAPV versorgten Patienten an Ihrem gewünschten Ort versterben konnte. Ein evaluierbarer Prozentsatz lasse sich retrospektiv jedoch nicht ermitteln. (Ein wohnortnahes stationäres Hospiz im Landkreis stand nicht zur Verfügung.)

8. Mit welcher Fragestellung sollte im jetzigen Ihnen bekannten Stadium der Planungen hier im Landkreis das Gespräch mit den Krankenkassen gesucht werden?

Die Krankenkassen sind verpflichtet einen Versorgungsvertrag abzuschließen wenn der zukünftige Betreiber die Voraussetzungen erfüllt. Die KK wissen sicher besser welcher Bedarf in der Region bestehen könnte und wissen auch, ob noch weitere Planungen vorliegen. Wer wäre da Ansprechpartner? Ich glaube Herr Weiß vom VDAK.

9. Von welchem Personenkreis wird aus Ihrer Erfahrung die Aufnahme in ein stationäres Hospiz bevorzugt?

Schwere nicht beherrschbare Symptomlast, die im häuslichem Umfeld nicht beherrschbar ist. Dabei fehlt häufig noch ein soziales Umfeld oder die Familien leben weit entfernt.

Es sind doch zur hiesigen Klarstellung viele Fragen geworden! Über die kurzfristige Beantwortung würde ich mich dennoch sehr freuen, kann Ihnen aber leider auch nicht versprechen, dass ich nicht doch noch mal in dieser Angelegenheit auf Sie zukommen werde.

Mit den besten Grüßen und vielen Dank schon jetzt für die Mühe
Elisabeth Blömer

Cloppenburg, den 13.06.2014